



Einführung, Methodik, Durchführung, Anspruch

Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen und für die soziale sowie wirtschaftliche Teilhabe unverzichtbar. Die Erreichbarkeit der Städte und die Qualität der urbanen Mobilität gelten als wichtige Standortfaktoren für Lebensqualität, Tourismus und wirtschaftliche Attraktivität.

Wie zufrieden die **Menschen in 15 deutschen Großstädten** über 500 Tsd. Einwohner mit ihrer persönlichen Mobilitätssituation sind, hat der ADAC in Zusammenarbeit mit dem Münchner Marktforschungsinstitut „komma“ untersucht. Erhoben wurde die Zufriedenheit der **Autofahrer, ÖPNV-Kunden, Fahrradfahrer und Fußgänger ab 18 Jahren**, die sich in der jeweiligen Stadt an mindestens 2 Tagen in der Woche bewegen, sei es als **Einwohner** oder als **Einpendler bzw. Besucher**.

Um verlässliche Aussagen treffen zu können, wurden **je Stadt mindestens 600 Interviews** durchgeführt, davon mindestens je 200 als Einwohner oder Einpendler/Besucher. Insgesamt wurden in einer repräsentativ angelegten Online-Befragung **9.105 Interviews** ausgewertet. Die Gewichtung der Daten wurde anhand der Alters- und Geschlechtsstrukturen in den Großstädten (nur Einwohner) sowie des Verhältnisses von Einwohnern und Einpendlern (aus ADAC Erhebung 2017) vorgenommen.

Die vorliegenden Studienergebnisse liefern den Städten die Grundlagen, das Mobilitätsangebot und die Infrastruktur im Sinne der Nutzer weiter zu optimieren.

Der Zufriedenheitsindex 2024 im Städteranking

Über alle 15 Städte und Verkehrsarten hinweg **überwiegt die Zufriedenheit** mit der örtlichen Mobilitätssituation (**Gesamtindex +8**).

Allerdings liegt die aktuelle Zufriedenheit um 9 Indexpunkte unter dem Wert aus dem Jahr 2017 (damals +17). Bis auf Berlin (wo der Indexwert unverändert geblieben ist) und Dresden (wo sich die Zufriedenheit nur leicht rückläufig entwickelte) hat die Zufriedenheit in allen anderen Großstädten **im Vergleich zum Jahr 2017 deutlich abgenommen**. Der Rückgang der Zufriedenheitswerte ist nicht nur unabhängig vom Ort, sondern auch von der Verkehrsart.

Die Stadt, die über alle vier Fortbewegungsarten hinweg am besten überzeugen kann, ist **Dresden** (Gesamtindex +26). Erst mit deutlichem Abstand folgen **Leipzig** (+16), **München** (+15) und **Nürnberg** (+14). In **Duisburg** (Gesamtindex -8) und **Köln** (-4) sind die Menschen überwiegend unzufrieden mit ihrer persönlichen Mobilität. **Berlin** verbessert sich in der Rangfolge der Städte am deutlichsten vom Platz 13 auf Platz 6.

Stadtbewohner beurteilen ihre Mobilität häufig anders als Einpendler oder Besucher. In Frankfurt a.M., Hannover, München und Stuttgart sind **Einwohner** deutlich zufriedener als **Einpendler/Besucher**. In Essen und Berlin verhält es sich umgekehrt. In Duisburg, wo die Unzufriedenheit insgesamt überwiegt, sind Einwohner unzufriedener als Einpendler/Besucher.

Besonders auffällig ist die durchgängig sehr negative Beurteilung des **Verhaltens der E-Scooter-Nutzer** durch Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger. Ebenfalls deutlich negativ wird das **Verhalten der Radfahrer** von Autofahrern sowie Fußgängern bewertet.

Am schlechtesten über alle Merkmale hinweg wurden hohe **Parkgebühren** und unzureichendes **Parkraumangebot** in Innenstädten, Verhalten von **E-Scooter-Fahrern** sowie **Baustellenmanagement** bewertet.

Am besten über alle Merkmale hinweg wurden **Haltestellendichte**, **Direktheit der Wege** und gesicherte **Querungsmöglichkeiten** bei Fußgängern, Zuverlässigkeit der **Zielerreichung bei Radverkehr** und Länge der **Wege beim Umsteigen im ÖPNV** bewertet.

Ergebnisse nach Verkehrsmittelart

Über alle Städte hinweg ist die Zufriedenheit mit der Fortbewegung **zu Fuß (Teilindex +25)** sowie mit dem **ÖPNV (Teilindex +17)** am höchsten. Wesentlich niedriger ist die Zufriedenheit bei **Radfahrern (Teilindex +4)**, während bei **Autofahrern (Teilindex -13)** die Unzufriedenheit deutlich überwiegt.

PKW

Die höchste Unzufriedenheit herrscht unter den PKW-Fahrern. Autoverkehr ist die einzige Verkehrsart mit einem negativen (Un-)Zufriedenheitsindex, der Durchschnittswert liegt hier bei -13 Indexpunkten. Nur Dresden kann mit einem positiven Indexwert auf niedrigem Niveau (+3) aufwarten, während Hamburg, Stuttgart und Köln deutlich negative Werte von weniger als -20 Indexpunkten aufweisen.

Positiv werden von Autofahren vor allem gute Wegweisung an den Straßen, mit deutlichem Abstand auch regelkonformes Verhalten von Fußgängern und Parkleitsysteme bewertet. Hohe Parkgebühren in der Innenstadt, nicht regelkonformes Verhalten der E-Scooter- und Radfahrer sowie unzureichendes Baustellenmanagement sind dagegen die größten Ärgernisse für Autofahrer. Insbesondere Letzteres sowie unzureichendes Parkraumangebot in den Innenstädten ziehen den Pkw-Teilindex im Vergleich zu 2017 am stärksten nach unten.

In Frankfurt a.M. sind Einpendler/Besucher mit dem Auto deutlich unzufriedener als Einwohner, ähnlich wie in Bremen, München und Hannover.

ÖPNV

Mit dem ÖPNV in Großstädten sind die Nutzer insgesamt zufrieden. Der Durchschnittsindexwert liegt hier bei +17 Indexpunkten. Neben Dresden, das wie schon 2017 erneut die Spitzenrolle einnimmt (Teilindexwert +45), weisen noch fünf weitere Städte (Hannover, Nürnberg, Berlin, Leipzig und Hamburg) hohe Indexwerte von mehr als 20 Punkten auf. Einzig Duisburg besticht durch eine negative Bilanz (Teilindexwert -12).

Honoriert werden vor allem zufriedenstellende Haltestellendichte, kurze Wege beim Umsteigen sowie Beschilderung an Bahnhöfen und Stationen. Unzufrieden - wenngleich auf niedrigem Niveau - sind ÖPNV Nutzer mit unzureichendem Parkraumangebot an Bahnhöfen, unvollständigen Fahrgastinformationen im Störfall und schlechtem Preis-Leistungs-Verhältnis.

Unpünktlichkeit der Verbindungen, zu geringe Taktung sowie oft fehlende Direktheit der Verbindungen tragen am meisten dazu bei, dass der ÖPNV-Teilindex um 9 Pkt. geringer ausgefallen ist als im Jahr 2017.

In sieben Großstädten liegt die Zufriedenheit der Einwohner mit ÖPNV deutlich über der von Einpendlern/Besuchern, besonders in Frankfurt a.M. und Stuttgart, aber auch in München, Hannover,

Dresden, Dortmund und Bremen. In Essen ist es umgekehrt. In Duisburg, der einzigen Stadt mit einem negativen ÖPNV-Teilindex, sind Einwohner deutlich unzufriedener als Einpendler/Besucher.

Radverkehr

Radfahrer sind zwar deutlich zufriedener mit ihrer persönlichen Mobilitätssituation als Autofahrer, aber noch weit entfernt von den Zufriedenheitswerten der Fußgänger oder ÖPNV-Nutzer. Der Durchschnittswert liegt hier bei +4 Indexpunkten. Während Dresden (+16), München (+16) und Leipzig (+15) zweistellige Teilindexwerte erreichen, fallen Duisburg (-11), Köln (-9), Düsseldorf (-5) und Stuttgart (-5) mit negativen Bewertungen auf.

Fahrradfahrer schätzen vor allem Zuverlässigkeit der Zielerreichung und Direktheit der Wege. Sie bemängeln rücksichtsloses Verhalten von E-Scooter-Fahrern und mit deutlichem Abstand auch das von Autofahrern sowie die fehlende Durchgängigkeit des Radwegenetzes.

Insbesondere Letzteres sowie Angst vor Unfällen und schlechte Radverkehrsführung an Kreuzungen sind dafür überwiegend verantwortlich, dass der Fahrrad-Teilindex um 11 Punkte schlechter als noch im Jahr 2017 ausgefallen ist.

In drei Städten - Frankfurt a.M., Hannover und München – sind Einwohner deutlich zufriedener mit dem Radverkehr als Einpendler/Besucher. Umgekehrt verhält es sich in Berlin und Essen. In Duisburg, der Stadt mit dem schlechtesten ÖPNV Teilindexwert, sind Einpendler/Besucher etwas weniger unzufrieden mit dem Radverkehr als Einwohner.

Fußverkehr

Die höchsten Zufriedenheitswerte unter allen Fortbewegungsarten erzielt der Fußverkehr. Der Durchschnittswert liegt hier bei +25 Indexpunkten. Dresden (+39) liegt mit knappem Vorsprung vor München (+38) auf dem ersten Platz, gefolgt von Leipzig (+33), Nürnberg (+32) und Hannover (+31). Am wenigsten zufrieden sind Fußgänger in Duisburg (+10) und Köln (+14), wenngleich auch dort die Zufriedenheit auf deutlich positivem Niveau liegt.

Mit der Direktheit der Wege und dem Angebot an gesicherten Querungsmöglichkeiten sind Z Fußgehende besonders zufrieden. Nicht zufrieden sind sie dagegen v.a. mit dem rücksichtslosen Verhalten der E-Scooter-Fahrer, daneben auch mit dem Verhalten der Radfahrer sowie dem fehlendem Sitzplatzangebot entlang der Gehwege.

In Zusammenspiel mit weiteren Aspekten wie Zustand und Breite der Gehwege schneidet der Fußgänger-Teilindex um 9 Pkt. schlechter als im Jahr 2017 ab.

Vollständigkeitshalber sei erwähnt, dass Einwohner in Frankfurt a.M. und Stuttgart deutlich zufriedener mit dem Fußverkehr sind als Einpendler/Besucher. In Essen verhält es sich umgekehrt. Allerdings ist diese Unterscheidung für den Fußverkehr deutlich weniger relevant als bei PKW, ÖPNV oder Radverkehr.

Fazit

Autofahrer, ÖPNV-Nutzer, Radfahrer und Fußgänger sind heute deutlich weniger zufrieden mit ihrer Mobilitätssituation als im Jahr 2017. Dies lässt sich laut Professorin Meike Jipp vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) v.a. durch zwei Faktoren erklären: Der derzeitige **Fachkräftemangel** treffe den ÖPNV hart und damit auch die Passagiere und ihre Nerven. Und auf die gesamte Mobilität wirken sich laut Jipp Corona-Effekte aus: „Während der Pandemie waren Straßen und Verkehrsmittel

viel leerer“, sagt sie. „Nun nehmen viele Menschen subjektiv etwas als Verschlechterung wahr, was eigentlich nur die **Rückkehr zur früheren Mobilität** ist.“

Daneben dürften aber auch **verkehrliche Gründe** für den Rückgang der Zufriedenheit eine Rolle gespielt haben. So ist die ohnehin schon **hohe Zahl der Pkw in den Städten** zuletzt weiter angestiegen, bedingt durch Zuwanderung in die Großstädte und deren Verflechtungsräume. Damit einher geht eine **Überlastung der kommunalen Verkehrssysteme**, die sich in Staus auf den Straßen, längeren Pendelzeiten, vollen Bussen und Bahnen sowie überlasteten Radwegen widerspiegelt. Die starken **Flächenkonkurrenzen** sowie höhere Erwartungen an Verkehrssicherheit, Umwelt- und Gesundheitsschutz zwingen die Städte dazu, alternative Mobilitätslösungen zum motorisierten Verkehr zu stärken. Deren Umsetzung ist in der Regel langwierig und wird häufig von **kontroversen Debatten** begleitet, was die Unzufriedenheit vieler Verkehrsteilnehmer mit der Mobilität in ihrer Stadt verstärken dürfte.

Letztendlich dürfte aber auch eine **höhere Anspruchshaltung** für den Rückgang der Zufriedenheit verantwortlich gewesen sein. Dies betrifft vor allem den Fuß- und Radverkehr, wo in den letzten Jahren in den Medien verstärkt über subjektive Sicherheit, Aufenthaltsqualität, autofreie Wohnquartiere oder Barrierefreiheit berichtet wurde und damit überhaupt erst eine Sensibilisierung für diese Thematiken entstand.

Schließlich gibt es aber auch weitere Gründe, die möglicherweise Einfluss auf die rückläufige Zufriedenheit der Verkehrsteilnehmer mit ihrer Mobilitätssituation haben könnten. So kann diese nicht isoliert betrachtet werden von der **allgemeinen Lebenszufriedenheit**, die zwangsläufig unter den **Krisen der jüngsten Vergangenheit** gelitten haben dürfte.

Januar 2024
ADAC e.V.
Ressort Verkehr, München

verkehr.team@adac.de

www.adac.de/stadt-monitor